

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 15 (1914-1915)

**Artikel:** An einen lieben deutschen Dichter H. H. zu Eigen  
**Autor:** Schibli, Emil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-750272>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erblicken wir darin auch nicht, wie Viele meinen, die ganze Humanität, so doch einen wesentlichen Bestandteil der Humanität in unserem Sinne. Was fallen will, fallen soll und fallen muss ist eine lange Reihe politischer, sozialer, nationaler, chauvinistischer, iuristischer, moralischer, religiöser und ästhetischer Doktrinen, von denen nur allzu sehr Goethes Wort gilt: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort.“ Diese chinesischen Mauern des Menscheistes, ein Rudiment aus dem Mittelalter, werden durch den Krieg ins Wanken gebracht. Im kräftigen, vereinten Stoßen, in dieser vorläufigen Destruktion erblicken wir die positive Hauptaufgabe der Intellektuellen unserer Zeit. Über die völkischen Schranken hinweg wird so die Internationale der Kultur triumphieren und kann durch geistige Evolution des Humanitätsbegriffes vor der von allen Seiten drohenden politischen Revolution mit ihren sinnlosen Schrecken Europa erretten. Darin liegt der „große Sinn Derer, die es erleben“.

RIFFERSWIL

ERWIN SCHAFFNER

□ □ □

## AN EINEN LIEBEN DEUTSCHEN DICHTER H. H. ZU EIGEN

Von EMIL SCHIBLI

Ich habe alles Licht und allen Weg verloren,  
Und wandere allein, in tiefer Not und Qual!  
Dein Lied nur ist mir Trost. Dein Lied aus Not geboren.  
Du bist mein guter Freund und Bruder allzumal!

Und ob ich auch allein um die Erfüllung ringe,  
Und ob ich allzeit weiß: dir bin ich fremd und fern,  
Dein Lied weckt meine Seele, dass sie mit dir singe,  
Und was uns eint: Wir haben weder Glück noch Stern!

Uns ist gegeben, immer ohne Ziel zu wandern  
Und immer ohne Rast und immer ohne Ruh  
Auf fremden Straßen fort; von einem Ort zum andern.  
Wo eine Türe offen steht, schlägt man sie zu!

Nimm diesen Gruß, einsamer lieber Sturmgeselle!  
Ich bin von langer, schwerer Irrfahrt müd wie du.  
Wir beide kennen keines Heimathauses Schwelle . . .  
Nun sucht mein Herz wie deins die letzte ewige Ruh.

□ □ □